

## PRESSEMITTEILUNG

### **Sperrung Leverkusener Rheinbrücke A1 – Konsequenzen ziehen, Verkehrshaushalt aufstocken!**

#### **Münster/Düsseldorf – 30. November 2012:**

Zu der soeben erfolgten Sperrung der Leverkusener Rheinbrücke der A1 nimmt der Verband Verkehrswirtschaft und Logistik NRW e.V. (VVWL) Stellung:

Der Kölner Ring ist mit einer Verkehrsbelastung von über 160.000 Fahrzeugen täglich schon lange das Nadelöhr bei überregionalen Transporten. Mit der heutigen Sperrung der Leverkusener Rheinbrücke für den Schwerlastverkehr entstehen schwerwiegende Verkehrsprobleme – und das nicht nur für die Zehntausenden von Lastkraftwagen, sondern auch für den Industrie- und Logistikstandort Köln. Die Lastkraftwagen werden sich nun zwangsläufig neue Wege suchen müssen und dort unfreiwillig für stärkere Belastungen und Störungen für alle Verkehrsteilnehmer sorgen. Eine echte Ausweichempfehlung, etwa über den südlichen Kölner Ring, gibt es dabei nicht, denn im Westen sorgt die Dauerbaustelle Lövenich auch ohne zusätzliche Verkehre bis auf Weiteres täglich für Nervenproben.

„Jetzt bekommen alle die Quittung für eine jahrzehntelange Unterfinanzierung des Verkehrshaushalts serviert. Es ist eben nicht damit getan, den Menschen dreißig Jahre lang mit dem scheinbaren Patentrezept einer machbaren Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene zu vertrösten. Vielmehr sind alle Verkehrsträger, auch die Straße in ihren Infrastrukturen leistungsfähig zu halten und liegt die Lösung in einer echten Co-Modalität“, stellt Dr. Christoph Kösters, Hauptgeschäftsführer des NRW-Logistikverbandes VVWL klar. Der Verkehrsexperte fordert darum, sofort die Konsequenzen zu ziehen und den Verkehrsinfrastrukturhaushalt deutlich aufzustocken – und zwar für alle Verkehrsträger. „Wenn wir nicht wollen, dass mangelhafte Brücken unsere Mobilität einschränken und so auch zum Flaschenhals des Wirtschaftswachstums werden, muss schnell ein Umdenken erfolgen. Um das künftige Mobilitätsbedürfnis für Menschen und Güter bewältigen zu können, brauchen wir schlichtweg mehr Geld“, fordert der Verkehrsexperte.

Münster/Düsseldorf, den 30. November 2012